Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 19 Sonnabend, den 3. Februar. 1866

Der Beschluß des Obertribunals,

so schreibt die „Berl. Ref.“ — wonach die Abgeordneten Twesten und Frenzel wegen ihrer im Abgeordnetenhause gehaltenen Reden zur Untersuchung zu ziehen sind, ist in seinen Motiven noch nicht bekannt. Es ist nicht uninteressant, daß sich bei uns, wie dies schon mehrfach in England der Fall gewesen, zwischen Parlament und Gerichten ein Streit über die Grenzen erhoben hat, bis zu denen letztere in die Befugnisse des ersteren hineinreichen.

Die Vereinigten Staaten genießen den Vorzug, einen Gerichtshof zu besitzen, der über die Befugnisse der verschiedenen Staatskörper zu entscheiden hat, während bei uns der Fall vorkommen kann, daß der kleinste Gerichtshof sich für kompetent hält, staatsrechtlich einzugreifen und dem einen oder dem andern Staatskörper seine Grenzen zu stecken.

Es ist daher natürlich, daß, wie bei uns die Gerichtshöfe, und so viel wir wissen alle Unter- und Obergerichte, sich in der vorliegenden Frage für inkompetend hielten, während der höchste Gerichtshof anderer Meinung ist, auch im Publikum sich die Ansichten gegenüberstehen.

Eben so naturgemäß ist es, wenn über die Schritte, welche das Abgeordnetenhaus zu thun hätte, sich die widersprechendsten Ansichten geltend machen. Darüber sind fast Alle einig, daß das Haus nicht auseinander gehen sollte. Aber während einige meinen, daß das Haus forttagen solle, als ob nichts geschehen wäre, glauben Andere, daß dasselbe, wenn es auch nur vier Wochen unter dem Damoklesschwert der Anklage forttage, es ganz naturgemäß degeneriren müsse, weil die menschliche Natur sich einmal nicht ändern lasse, und daß alsdann das Haus sein letztes Ansehn verliere. Als am weitesten verbreitet konstatiren wir die Ansicht, daß das Hans zwar forttage, alle Anträge aber ohne Ausnahme durch Schlußberathung in's Haus bringe und dann ohne alle Diskussion mit der einfachen Erklärung daß, die Redefreiheit nicht garantirt, eine genügende Information also nicht möglich sei, von der Hand weisen müsse. Das Volk, meint man, werde diese Taktik verstehen und danach bei den nächsten Wahlen handeln; verstehe es sie nicht, so sei dies seine Sache. Freilich steht dieser Taktik die ungemessene Redelust entgegen, die mit Einem Schlag auf solches Maß der Entsagung kaum zurückzuführen und, da eine Partei-Disciplin nicht vorhanden ist, auch kaum gehemmt werden kann.

Landtag.

Der Abg. Jung beabsichtigt, im Abgeordnetenhause folgenden Antrag einzubringen, dem die Unterstützung der Fortschrittspartei gesichert ist: „Das Haus wolle erklären: Das am 11. Juni 1865 von dem Minister des Innern erlassene Reskript enthält Bestimmungen, die nur auf dem Wege der Gesetzgebung festgestellt werden konnten, und ist deshalb unverbindlich.“ — Das Rescript bestimmt die moralische Prüfung der Aspiranten zum einjährig freiwilligen Militärdienste.

Der die Anklage gegen Twesten und Frenzel genehmigende Beschluß des Obertribunals soll mit **einer** Stimme (nach der „Breslauer Ztg.“ mit vier Stimmen) Majoritätg efaßt sein. Ohne die geschehene Zuziehung der Hilfsarbeiter wäre, wie man uns mittheilt, die Entscheidung in anderem Sinne ausgefallen. Der Rheinische Senat, mit Ausnahme von Dr. v. Daniels, stimmte gegen die Anklage. — Die „Prov.-Corr.“ nennt die Entscheidung des Obertribunals „ein Mittel, parlamentarischer Zügellosigkeit einiger Maßen zu steuecn.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 2. Februar. In der vorletzten Terzine des Ziegler'schen Trinkspruches auf Grabow (s. gestr. Nummer) muß es anstatt: Auf denn heißen! Auch dann!

— Die „Provinzial-Korrespondenz“ bespricht die Versammlung in Altona in einer Weise, welche annehmen läßt, daß dieselbe nachträglich zu Reklamationen bei der österreichischen Regierung Veranlassung geben wird. An sich zwar habe diese Versammlung keine Bedeutung gehabt, sie erhalte eine solche aber durch daß von der holsteinischen Landesregierung dabei beobachtete Verfahren: „Die Landesregierung ließ es nach Zurücknahme des vorgängigen Verbots ruhig geschehen, daß der Prinz Friedrich als „rechtmäßiger Landesherr“ gefeiert, daß die Regierungen von Oesterreich und Preußen gelästert und geschmäht, daß nicht blos die Enrichtung der Stände, sondern auch Steuerverweigerung und dergleichen besprochen und beantragt wurde. Solche Vorgänge stehen augenscheinlich im Widerspruch mit der Stellung und dem Ansehen der österreichischen Verwaltung in Holstein, im Widerspruch mit den Rechten, welche Oesterreich und Preußen in dem Wiener Frieden erworben haben. Durch den Gasteiner Vertrag ist die selbständige Wahrnehmung dieser Rechte in Holstein einstweilen Oesterreich überlassen worden. Durch die erwähnten Vorgänge und durch das Verhalten der Landesregierung in Holstein überhaupt müssen Zweifel und ernste Erwägungen entstehen, ob die Wahrnehmung jener Rechte nach den Voraussetzungen des Gasteiner Vertrages Seitens Oesterreichs wirklich stattfindet.“ Weiter berichtet daß halboffizielle Blatt, daß General v. Manteuffel jüngst in Kiel mehrfache Besprechungen mit dem österreichischen Statthalter gehabt, welche vornehmlich gemeinsame Maßregeln zur Förderung der Verkehrsverhältnisse der beiden Herzogthümer betroffen hätten. Die Angaben über politische Verhandlungen, welche der preußische Gouverneur in Kiel gepflogen habe, seien irrthümlich. Den Verhandlungen der Kammerkommission in der Lauenburgischen Sache widmet die „Prov.-Corr.“ einen neuen sehr gereizten Artikel, in welchem namentlich bestritten wird, daß der Gasteiner Vertrag den Kammern vorzulegen sei, weil er dem Staate Lasten auflege. Das Geld sei nicht aus der Sraatskasse gezahlt, und die angeführte Verfassungsbestimmung beziehe sich nur auf Lasten, „welche dem Staate oder den Staatsbürgern durch den Vertrag selbst unmittelbar auferlegt werden“, nicht aber auf mögliche entfernte Folgen. Werde auf künftige „kriegerische und diplomatische Verwickelungen“ Bezug ge-

Der Reformator von Schneidemühl.

Seit manchem Jahre schon stand ich mit dem Reformator von Schneidemühl in lebhaftem Briefwechsel, aber es hatte sich immer nicht gefügt, daß ich ihn persönlich kennen lernte. Anfangs des vorigen Jahres endlich fand sich Gelegenheit, Czerski bei einer Geschäftstour meinen Besuch zu machen. Ich kündigte mich also bei ihm an und erhielt den Bescheid, daß ich herzlich willkommen wäre, nur müßte ich mich auf „apostolische Einfachheit“ der häuslichen Einrichtung gefaßt machen. Darauf war ich vorbereitet, oder vielmehr meine Spannung auf den Anblick derselben bildete einen Hauptreiz für meine Reise.

Nicht auf der Eisenbahn, sondern mit der Post langte ich in dem sauberen, freundlichen Städtchen an. Auf dem „Alten Markt“ stieg ich ab, dort erwartete mich auch der Freund mit den treuen Augen mit der heiteren Stirn, mit dem ergrauenden Vollbarte. Mein Handgepäck wurde zwischen uns Beiden getheilt. In wenigen Minuten standen wir vor seiner Amtswohnung — ein altes Haus von leichtem Fachwerk, die Schwellen meistens verfault, die Wände gesunken und ausgebogen, die Fenster klein und undicht. Als ich in die Wohnstube trat, stieß ich mit dem Kopf an die Thür.

Dort nun sprang uns zuerst das muntere Nesthäkchen, Emma, entgegen. Dann begrüßte mich die Hausfrau, neben ihrem Manne das interessanteste Mitglied der Familie. Sie hatte ja dereinst in ihm eine solche Leidenschaft angefacht, daß seine ganze Natur sich gegen das scheinheilige Priesterjoch empörte, daß er alle seine Geistes- und Seelenkräfte anspannte, um den Besitz der Geliebten zu erringen. Sie hatte zu der Schneidemühler Bewegung den Anstoß gegeben; sie war die Mutter derselben.

Nicht ganz entsprach sie der Vorstellung, die ich mir von ihr gemacht hatte. Zwar große frühere Körperreize verbürgt noch ihre gegenwärtige Erscheinung: sie besitzt noch jetzt eine sehr zarte, weiße Haut, klare tiefblaue Augen, feine Züge und eine ansprechende runde Gesichtsform. Aber ein unsicheres, etwas befangenes Wesen erwartete ich von einer Frau nicht, welche seit zwei Jahrzehnten mit so vielen bedeutenden Menschen in Berührung gekommen war. Bald entdeckte ich den Grund. Sie hat bis in ihre ersten zwanziger Jahre nur polnisch gesprochen und ist seitdem nicht im Stande gewesen, sich die deutsche Sprache vollkommen anzueignen; daher ihre Wortkargheit und Befangenheit. Im Uebrigen ist sie keineswegs ohne Geist und Bildung: sie ist ihrem Manne in seiner Geistesentwickelung Schritt für Schritt gefolgt und hat sich ebenso wie er von jedem Autoritätsglauben losgesagt.

Dabei liefert sie den Beweis, daß der Autoritätsglaube kein Bedingniß einer guten Kindererziehung ist. Die beiden ältesten Söhne haben schon das Vaterhaus verlassen und sich im praktischen Leben als zuverlässig und gewissenhaft bewährt. Die Töchter sind so sittsam, wie man es von deutschen Jungfrauen nur erwarten kann. Ich sage „deutsche Jungfrauen“ — die Kinder Czerski's sind ganz deutsch, sie sprechen nicht ein Wort Polnisch, wie man überhaupt in ganz Schneidemühl keinen polnischen Laut mehr hört.

Nach und nach kamen alle acht Sprößlinge Czerki's, welche noch bei den Eltern leben, herbei: drei halb oder ganz erwachsene Töchter. Der Schilderung ihrer Schönheit will ich mich enthalten, doch kann ich dafür bürgen, daß sie bei der männlichen Jugend Anerkennung findet. Dann erschien noch ein Mädchen und drei Knaben, welche die Schule besuchen. Alle Kinder bis auf die älteste Tochter, das Ebenbild der Mutter, haben vom Vater die schöne breite Stirn und die treuen, sanften Augen. Auch den milden Charakter des Vaters haben sie geerbt: sie vertragen sich gut zusammen und hängen mit Liebe aneinander. Den Eltern begegnen sie mit kindlicher Ehrfurcht, aber ohne jede knechtische Unterwürfigkelt.

In Czerski's Hause waltet Anmuth, Heiterkeit, Friede, Liebe, und Tugend von früh bis spät. Nicht wenig trägt dazu bei, daß hier Alles arbeitet. Einen Dienstboten giebt es selbstverständlich nicht; alle häuslichen Geschäfte, grobe wie feine, werden von der Familie verrichtet: Wasser tragen die Knaben; Holz hauen hilft ihnen der Vater, wenn er zu Hause ist; Kochen, Waschen, Nähen, Stricken, Stopfen, Flicken sind die Verrichtungen des weiblichen Theils der Familie; zum Heben von Lasten wird der Vater herbeigerufen; den Garten versieht vorzugsweise die Mutter; die erwachsenen Töchter treiben etwas Putzmacherei, Marie giebt Clavierunterricht, die jüngeren Kinder werden meistens von der Schule in Athem gehalten.

(Schluß folgt.)

nommen, so sei dies ein verfassungswidriger Eingriff in die Rechte des Königs, welcher zu Kriegserklärungen und Friedensschlüssen der Zustimmung der Kammern nicht bedürfe. Freudig begrüßt wird natürlich von dem halboffiziellen Blatte das neueste Erkenntniß des Obertribunals, welches der mißbräuchlichen Praxis ein Ende mache, nach welcher nicht nur die „Meinungen“ der Abgeordneten, sondern auch die von ihnen ausgehenden „Beleidigungen gegen Behörden und Privatpersonen“ bisher straffrei gewesen. Mit der neuen Entscheidung des Obertribunals sei jetzt ein Mittel gegeben, „parlamentarischer Zügellosigkeit einigermaßen zu steuern.“

Rußland. Da der von der Russischen und Preußischen Regierung abgeschlossene Postvertrag seit dem 1. d. M. zur Ausführung gekommen ist, so scheint es nicht uninteressant, den Zustand des Russischen Postwesens in den Ostsee-Provinzen, wie ihn die „Rigaer Zeitung in Nr. 149 schildert, kennen zu lernen. Alle Poststraßen sind mit Poststationen von ca. 20 bis 30 Werst besetzt, welche eine vorschriftsmäßige Anzahl Pferde, gewöhnlich aber mehr unterhalten. Jede Station ist von einem Pächter, mit oder ohne Schreiber, nebst einem Stall- und einem Fuhrknecht auf je drei oder mehr Pferde besetzt. Der Mangel an regelmäßiger geordneter Verbindung und an geeigneten leichten Fahrzeugen läßt aber jede Oeconomie vermissen und zum Theil unmöglich erscheinen. Der Reisende ist meist mit alleiniger Ausnahme der Linie Riga-Dorpat genöthigt, Extrapost mit zwei oder mehr Pferden zu nehmen und in Wagen primitivster Natur zu fahren, die nicht blos schlecht, sondern auch theuer sind. Die Correspondenz vermitteln keineswegs die einzelnen Stationen, sondern nur die Post-Comtoire in den Kreisstädten. Briefe, welche auf den Stationen zur Beförderung niedergelegt werden, müssen bis auf die nächste regelmäßige Post warten und ruhig alle übrigen Postfuhren, Estafetten unbenutzt vorüberlassen. Die Beförderung und Abgabe von Documenten und Baarsendungen beschränkt sich nur auf die Kreisstädte. Der Verfasser des Leitartikels stellt darauf im öffentlichen Interesse als eine unabweisbare Forderung der Zeit auf, daß jede Poststation zur Empfangnahme aller Sendungen und Briefe befugt sein, die Absendung auf dem kürzesten Wege und mit jeder Gelegenheit effectuirt werden, die Ablieferung in kürzester Zeit ohne Formalitäten geschehen, daß weiter eine regelmäßige Verbindung für Passagiere hergestellt werden müsse. Beklagt wird die mangelhafte Kenntniß des Publikums über die Post-Anschlüsse, selbst in den größeren Städten Riga und Mitau gelangt man dazu nicht. Eine Posttabelle ist selbst für Geld der Reisende sich zu verschaffen nicht im Stande. Die Bestellgebühren, welche man in Deutschland abgeschafft, sind übermäßig hoch und betragen in Riga 5 Cop. Der finanzielle Schaden, den der Staat durch die mangelhafte Einrichtung des Postwesens erleidet, ist überaus beträchtlich. Die Stände der Provinz werden am Schlusse aufgefordert, die Entwerfung eines Organisations-Plans in die Hand zu nehmen und so eines der ersten Volksbedürfnisse allmählig zu befriedigen.

Provinzielles.

Graudenz, den 31. Januar, (G. G.) Der Prediger an der hiesigen evangelischen Kirche, Herr Superintendent Peterson,*) begann heute vor 25 Jahren seine amtliche Wirksamkeit. Auf Anlaß dieses Jubiläums begaben sich heute Mittag einerseits des Kreises, die städtischen Behörden als Patron der Kirche, Vertreter der hiesigen Schulen, der Kirchenvorstand, andererseits Deputirte der evangelischen Geistlichen des Superintentur-Bezirks in die Wohnung des Jubilars, um denselben zu dem Festtage zu beglückwünschen. Namens der ersteren ergriff Herr Bürgermeister Haase das Wort. Er beleuchtete, in welcher segensreichen Weise der Jubilar während der verflossenen 25 Jahre als Seelsorger der hiesigen Gemeinde gewirkt habe und überreichte ihm als Ehrengeschenk derselben zwei silberne Leuchter. Für die Geistlichkeit sprach Hr. Prediger Consentius aus Culm; er dankte dem Jubilar für die von ihm als Ephorus geübte freundliche Aufsicht und Leitung und bat ihn, von Seiten der Amtsbrüder ein Prachtbibel anzunehmen. Namens der Töchterschule sprach Hr. Direktor Borrmann einige begrüßende Worte. Der Gefeieret dankte nach allen Seiten hin in sichtlicher Rührung für die ihm entgegen getragenen Liebesbeweise. Er hob hervor, wie ihm sein schweres Amt zu jeder Zeit durch das bereitwilligste Entgegenkommen des Patrons und der Gemeinde erleichtert worden sei; wie er mit seinen Amtsbrüdern auf demselben Fundamente fuße, wie er stets der Ueberzeugung gewesen sei, daß Schule und Kirche eine Aufgabe verfolgen und keine der anderen entgegen arbeiten dürfe. Den allgemeinen Ansprachen schlossen sich die Erschienenen mit ihren persönlichen Glückwünschen an. Heute Nachmittag findet zu Ehren des Jubilars ein Festessen im schwarzen Adler statt.

Dem Graudenzer „Geselligen“ geht über eine Somnambule, die in dortiger Gegend aufgetaucht ist, folgende Mittheilung zu: Seit einigen Wochen sieht man Sonntags auch bisweilen an Wochentagen, vor einem kleinen Häuschen in Voßwinkel eine Menge Leute versammelt, welche vor den geöffneten Fenstern den Vorträgen einer Somnambule zum Theil andächtig zuhören. Der enge Raum in dem kleinem Zimmer gestattet nur einer geringen Anzahl der Zuhörer, auch Augenzeugen der Vorgänge während der Vorstellung des „Wundermädchens“ zu sein. Im Allgemeinen sind diese Vorgänge stets derselben Art, auch scheint die Rede mit sehr geringen Abwechselungen stets desselben Inhalts zu sein. Einige Zeit vor der vorher angekündigten „Predigt“ wird ein geistliches Lied gesungen, während dessen sieht man das Mädchen vortreten und sich auf ein mit Kissen und weißer Wäsche bedecktes Lager setzen. Gegen das Ende des Gesanges tritt bei dem Mädchen ein wiederholtes Gähnen ein, die Lider fangen an sich zu senken, ein Recken der Glieder, ein Schütteln, wie von Frost, bewegt den Körper zu verschiedenen Malen. In der letzten Strophe des Liedes sinkt sie hin und wird mit Hilfe ihrer Angehörigen in eine passende Lage gebracht. Mit etwas hohler, Anfangs leiser Stimme beginnt sie ihre Rede, die wohl eine Stunde ununterbrochen dauert. U. A. erwähnt die Somnambule des jüngsten Gerichts, bei welchem ein „Registerbuch“ vorgelegt wird, in welchem der Sünden und Schandthaten eines jeden Menschen bezeichnet sind, u. s. w. Sobald der Gesang wieder begonnen hat öffnet sie die Augen und nimmt nach einigem Recken und Dehnen der Glieder die sitzende Stellung auf dem Lager wieder ein, bis mit dem Schluß des Gesanges die Vorstellung beendigt ist.“

*) Herr P. war ein Schüler des hiesigen Gymnasiums. Anm. d. Redak.

Lokales.

— **Kommunales.** Am 2. d. Mts. ist Herr Fabrikant Metz aus Heidelberg hier eingetroffen, um die von ihm der Kommune gelieferte neue Feuerspritze zusammenzustellen und zu übergeben. Am Montag d. 5. d. Nachm. 3 Uhr findet im Rathhaushofe die Uebergabe und Probe der Spritze statt. — Am Sonnabend d. 3. und Sonntag d. 4. Abends 8 Uhr wird Herr M. Vorträge über Feuerlöschwesen und die von ihm gelieferte Spritze für die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und des Freiwilligen Feuer-Lösch- und Rettungs-Verein bei Hrn. Hildebrandt halten.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, d. 1. d. Mts. wurde auf Antrag der Commission zur Prüfung der Vereinskassen-Rechnung p. 1865 dieser die Decharge ertheilt. — Herr Kreisrichter Lesse theilte darauf einen Artikel vom Abgeordn. Kerst mit, in welchem die nachtheiligen Wirkungen des Salzmonopols in Deutschland, resp. Preußen auf die Volksernährung, die Landwirthschaft und die Industrie dargelegt sind. — Herr G. Prowe ließ sich, nachdem er den Unterschied zwischen produktiven und unproduktiven Staatsschulden auseinandergesetzt hatte, des Näheren darüber aus, bis zu welcher Höhe und aus welchen Ursachen die Staatsschuldenlast in Europa und Nord-Amerika seit 1848 angeschwollen ist. Während in Großbrittannien und Holland die Regierungen eifrig und mit gutem Erfolg bemüht waren und sind, die Staatsschuld zu vermindern, haben die Staatsschulden überall, am auffälligsten in Frankreich, Italien, Oesterreich, Rußland und Nord-Amerika in Folge von Kriegen eine Höhe erreicht, die eine Steigerung derselben als nicht mehr denkbar erscheinen läßt. — Herr K. Marquart theilt eine Antwort auf die im Verein mehrfach gestellte Frage mit, welche sich dahin richtete, wie dem Zerspringen der Glascylinder bei Petroleum-Lampen zu begegnen sei. Die Antwort lautet: Das einfachste Mittel, das Zerspringen der Glascylinder sicher zu verhüten besteht darin, den Glascylinder mit einem anderen von 7—10 Linien größerem Durchmesser zu umgeben. Selbstverständltch muß der größere Glascylinder auf einem Boden aufstehen, so daß von untenher kein bemerkenswerther Luftstrom im Zwischenraum beider Cylinder entsteht. Die Petroleumflamme strahlt nämlich, weil sie hellleuchtender ist als andere Flammen, auch eine stärkere Hitze aus, welcher der Glascylinder nur unter der Bedingung widersteht, daß von Außen keine rasche und ungleiche Abkühlung erfolgt. Den Beweis sehen wir bei jedem Glas und hier in diesem Fall darin, daß bei der Studir- und Zimmerlampe der Glascylinder so lange aushält, wie bei der Oellampe. Ueberall jedoch, wo Luftzug herrscht, in Sälen, Hausfluren, Straßen, auf den Bahnhöfen ꝛc. zerspringen so viele Cylinder, daß manche lieber wieder zur Oelbeleuchtung zurückkehren möchten. Offenbar ist dem Uebelstand auf die angegebene Weise abgeholfen. Die in dem Raum zwischen beiden Cylindern befindliche Luft erwärmt sich ebenfalls, vermindert den auf den innern Glascylinder wirkenden Temperatur. Unterschied seiner Außen und Innenfläche, und schützt den inneren Glascylinder sicher gegen schnell einseitige Abkühlung. — Das Zersprengen der Glascylinder der Länge nach mit einer Sprengkohle ist ebenfalls ein bewährtes Mittel; das Reinigen solchee Cylinder erheischt jedoch große Vorsicht. Diese Antwort wurde als durchaus befriedigend erachtet. — Im Fragekasten waren mehrere Fragen, von welchen eine lautete: Wäre es nicht wünschenswerth, regelmäßig monatliche politischen Versammlungen zu veranlassen? — Die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit derartiger Versammlungen wurden nicht in Abrede gestellt, jedoch auch bemerklich gemacht, daß die Berufung solcher Versammlungen vom Handwerkervereine, der statutengemäß jede Verhandlung politischer Natur ausgeschlossen habe, nicht ausgehen könne. Als Thatsache theilen wir hier mit, daß dem Vernehmen nach ehestens eine politische Versammlung statthaben werde.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Das Comité für die Posen-Thorn Bromberger Eisenbahn unter Vorsitz des Landraths Wocke zu Posen, hat bekanntlich vor Kurzem, unter Vermittelung des Kaufmanns Levy aus Inowraclaw, mit der Universal Banking Corporation zu London ein Finanzabkommen wegen Ausführung der Bahn abgeschlossen. Es ist in demselben die Bahnlinie von Posen über Kostrzyn, Gnesen, Trzemezno, Strzellno, Inowraclaw Gniewkowo nach Thorn und von Inowraclaw, nach Bromberg eine Zweigbahn festgestellt. Das Baucapital für $25\frac{1}{4}$ Meilen beträgt 12 Millionen Thaler. Dasselbe schließt die kostspielige Baustrecke innerhalb der Festung Posen mit einer großen Wartebrücke in sich. Das Terrain gewähren die Kreise unentgeltlich. Das Aktien-Capital wird halb in Stammactien, halb in 5%igen Stamm-Prioritäts-Aktien emittirt, und von der gedachten Englischen Bank vollständig zum Pari-Course gegen Ausführung der Bahnen übernommen. Dieselbe hat anderweitige Generalentrepreneure engagirt, die sie theilweise mit Aktien abfindet? Der Bau soll in spätestens sechs Jahren vollendet sein. Legitimation der Bank, generelle Vorarbeiten, Statut und Geldmittel sind dem Handelsministerium nachgewiesen und resp. eingereicht. Dasselbe hat nunmehr die sämmtlichen Engagements und Vorlagen, auch die Höhe des Baucapitals unter Vorbehalt des näheren Nachweises durch die speciellen Bauanschläge, gebilligt, und eine Aufforderung zur Deposition der auf 500,000 Thaler normalen Caution zur Staatskasse gegen Ertheilung der Concession erlassen. Außerdem sind noch einige geringfügige Formalitäten zu erfüllen. Wenn, wie zu erwarten steht, diesen Bedingungen genügt wird, dann wird diese wegen ihrer Fortsetzungen nach Bartenstein, Königsberg nördlich, und nach Guben, Frankfurt a. O. westlich allgemein hochwichtige Bahn für gesichert gelten können.

— **Theater.** Zum Benefiz des Herrn Klickermann am Donnerstag d. 1. d. Mts. wurde zuerst eine 1 akt. Novität von A. Bahn „Ein Recept für Neuvermählten“ aufgeführt. Die Piece war sehr gut besetzt und hinterließ in Folge dessen im Ganzen einen sehr günstigen Eindruck. — Darauf folgte die bekannte 2 akt. Posse von Kaiser „Doctor und Friseur“, in welcher Frau Kullack-Riedel „Betty“, Herr Joissen „Horner“ und Herr Klickermann „Keck“ recht vielen Beifall erhielten.

Herr Joissen wird in den nächsten Tagen die hiesige Bühne verlassen, um auf ärztlichen Rath eine Kur zu beginnen. Um Herrn J. hiezu die Mittel zu ermöglichen, hat derselbe von der Direktion noch ein Abschieds-Benefiz am Dienstag d. 6. d. erhalten. Die Theaterbesucher werden, das dürfen wir wol annehmen, diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne dem wackeren Künstler, dessen Spiel sie so oft erheitert hat, am letzten Abend seines Auftretens auf der hiesigen Bühne ihre Theilnahme und Anerkennung durch ein gefülltes Haus kundgegeben.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Berlin, den 2. Februar. Roggen niedriger loco $47\frac{1}{4}$ Thlr. — Spiritus $14\frac{1}{4}$ Thlr. — Russ. Banknoten $77\frac{3}{4}$.

Danzig, den 2. Februar. Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, von 50/82 Sgr.; gesund von 77/90 Sgr. — Roggen von $56\frac{1}{2}/60\frac{1}{2}$ Sgr. — Spiritus 15 Thlr.

Thorn, den 3. Februar. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 56—68 thlr.
Weizen: Wispel Auswahl per 85 Pfd. 38—54 thlr.
Roggen: Wispel 40—42 thlr.
Ebsen: Wispel grüne 42—44 thlr.
Erbsen: weiße 43—45 thu.
Erbsen: Wispel Futterwaare 38—40 thlr.
Gerste: Wispel große 27—34 thlr.
Gerste: Wispel kleine 28—30 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Karttoffeln: Scheffel 11—13 sgr.
Butter: Pfund $8\frac{1}{2}$—9 sgr.
Eier: Mandel $5\frac{1}{4}$—6 sgr.
Stroh: Schock $9\frac{1}{2}$—10 thlr.
Heu: Centner $22\frac{1}{2}$—25 sgr.

-- Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier $28\frac{1}{3}$ pCt. Russisch-Papier 28 pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß-Courant 10—15 pCt. Alte Silberrubel 8—$8\frac{2}{3}$ pCt. Neue Silberrubel 5—$\frac{2}{3}$ pCt. Alte Kopeken 8—10 pCt. Neue Kopeken 18 pCt.

Amtliche Tages-Notizen

Den 2. Februar. Temp. Wärme — Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich Wasserstand 2 Fuß 7 Zoll

Den 3. Februar. Temp. Wärme 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand 2 Fuß 9 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Die im vorigen Jahre mit so ungeheurem Beifall aufgenommene große Ausstattungsposse: „500,000 Teufel“ wird Morgen Sonntag neu einstudirt und mit neuen witzigen Versen versehen, in Scene gehen. Wir zweifeln nicht, daß auch in dieser Saison diese Posse ihre alte Zugkraft ausüben wird.

Es ist besonders das eifrige Streben der hiesigen Theaterdirektion, dem Publikum stets die neuesten dramatischen Erzeugnisse zu bieten, anzuerkennen. So werden unter andern wieder zwei neue Stücke vorbereitet, die jetzt auf dem Königlichen Theater zu Berlin unter großem Andrang des Publikums wöchentlich mehrern Male dargestellt werden. Das neueste ist ein 5aktiges historisches Schauspiel von Paul Heyse, betitelt: Colberg. Das andere Dr. Otto Hirndt's geistvolles 3aktiges Lustspiel: **Y. 1.** Die gesammte Lokalkritik Berlins widmet beiden Werken große Aufmerksamkeit und läßt sich in seiner Beurtheilung einstimmig dahin aus, daß „Colberg“ und: „**Y. 1.**“ zu den besten dramatischen Erscheinungen der Neuzeit gehören.

Neeste Nachrichten.

Berlin, den 2. Februar. Die „Börsenzeitung“ meldet: Die Fortschrittspartei beschloß in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig, den Antrag einzubringen, den Beschluß des Obertribunals vom 29. Januar c., weil er einen Privilegienbruch enthalte, für nichtig zu erklären. 29 Mitglieder des linken Centrums traten diesem Beschlusse bereits bei. Die gerichtliche Verfolgung des Abgeordneten Twesten ist entsprechend dem Obertribunals-Beschlusse, bereits eingeleitet.

Inserate.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser theure Gatte, Vater, Sohn und Bruder der Kaufmann

Hermann Wechsel

in seinem eben zurückgelegten 39. Lebensjahre, was wir Verwandten und Freunden hierdurch tiefbetrübt mittheilen.

Thorn, den 2. Februar 1866.

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr statt.

Schützen-Haus.

Sonntag, den 4. Februar.

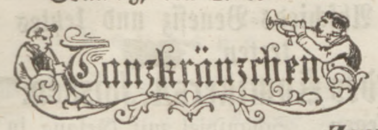
Tanzvergnügen

Anfang 8 Uhr.

J. Arenz.

Hôtel de Danzig

Sonntag, den 4. d. Mts.



Zaorski.

Freiwilliger

Feuer-Lösch- u. Rettungs-Verein.

Heute am 3. d. Mts. Abends 8 Uhr wird Herr Spritzen-Fabrikant **Metz** aus Heidelberg im **Hildebrandt'schen** Locale einen Vortrag über die Technik des Feuer-Lösch-Wesens halten und Montag den 5. über Corps-Organisation sprechen. Auch Nicht-Mitgliedern ist der Besuch nicht nur gestattet, sondern wird gewünscht.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht

von

J. Jettmar,

Lehrer der Tanzkunst u. Gymnastik. Anmeldungen nehme ich täglich von 11—2 Uhr im Artushof bereitwilligst entgegen.

Grosse Auction.

Dienstag den 6. d. M. und in den folgenden Tagen von $9\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. und 2 Uhr N.-M. ab, werde ich im Hause des Herrn **Duszyński** (in dem nach der **Butterstraße** zu belegenen Laden) für Rechnung einer auswärtigen Fabrik, eine große Partie **Neusilber, Leder-Galanterie und Kurzwaaren** aller Art öffentlich versteigern. Namentlich kommen vor: Feine Patent-Tafel- Dessert- und Tranchirmesser, Käse-, Taschen- und Federmesser, Scheeren und andere Stahlwaaren, neusilberne Eß-, Thee- und Vorlegelöffel, Portemonnais und Cigarrentaschen.

Max Rypiński, Auctionator.

Zu dem heute stattfindenden **Balle** halten wir außer unsern Droschken einen Omnibus zur Abholung von Familien und Damen bereit. Bestellungen bitte ich rechtzeitig an uns gelangen zu lassen.

Gebr. Lipmann.

Cotillon-Orden & Bouquets

empfiehlt **Moritz Rosenthal.**

☞ Räumungshalber sind mehrere Schock geschnittene **Dachlatten** in der Forst Przysiek billig zu verkaufen.

G. Hirschfeld, Culmerstraße.

„Mittwoch den 31. Januar ist aus dem Gastzimmer zum „Hotel de Warschau" eine braunlila lederne Reisetasche, Bücher aus der Leihbibliothek des Herrn **E. Lambeck** enthaltend, verschwunden, und wird gebeten, dieselbe in der Expedition des Thorner-Wochenblatts abzugeben.

☞ Die Bestellungen der **Matzen** mit 2 Thlr. 25 Sgr. pro 25 Pfund bitte abzugeben bei **S. Jacoby.**

Neues wichtiges Werk für Gaskonsumenten!

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Raible, F. A., Beschreibung der Gasuhr.

Mit genauen Zeichnungen und einer kurzen Anleitung zur Behandlung der Gaseinrichtungen. Zur Belehrung für Gasconsumenten. Eleg. brosch. à 9 Sgr.

Durch dieses praktische Werkchen ist Jedermann im Stande, den Gasverbrauch genau zu controlliren und sich über vorkommende Störungen in der Beleuchtung Aufklärung zu verschaffen. Gleich wichtig ist die Abhandlung über die Wahl und richtige Behandlung der Brenner. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß dieses Werkchen durch seine klare Darstellungsweise mit Berücksichtigung aller beim Gasverbrauch vorkommenden Eventualitäten, großen Nutzen stiften und viele irrige Ansichten aufklären wird.

Wilh. Nitzschke, Verlag in Stuttgart.

Pietronke bei Chodziesen, den 23. November 1865.

Herrn Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19.

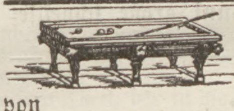
Ew. Wohlgeboren ersuche ich ganz ergebenst mir von Ihrem vorzüglichen Kräuter-Liqueur 12 Flaschen baldigst zu übersenden, **da mir dieses ganz vorzügliche Hausmittel wesentliche Dienste geleistet hat!**

Von den vielen Mitteln, die ich bei meinem hartnäckigen Hämorrhoidalleiden, verbunden mit starker Verschleimung und Husten, gebraucht habe, **hat mir keines so wohl gethan, als Ihr Kräuter-Liqueur!***)

Indem ich bitte 2c. zeichne mit Achtung

Eduard Thielke, Förster.

*) Lager von diesem Liqueur halten die bekannten Niederlagen.



Ein **Billard** wird sofort zu kaufen gewünscht. Näheres in der Conditorei von **C. F. Zietemann.**

Nein! keine Trichinen?—nein.

Hamburger Rauchfleisch

Salami frisch zu haben bei

Harder Brückenstraße.

Oelgemälde.

Es hat sich mir eine Gelegenheit geboten **4 große und schöne Oelgemälde mit brillanten Rahmen von einem bekannten Maler** zu gewinnen, welche ich sehr bedeutend unter dem Kunstwerth verkaufen kann.

Sie sind in meinem Geschäftslokal zur Besichtigung aufgestellt, und mache ich noch besonders Kunstliebhaber aufmerksam, sich diese Gelegenheit nicht vorbei gehen zu lassen.

C. W. Klapp.

Altstädt. Markt neben der Post.



Blühende **Topfpflanzen,** sowie Bouquets, von frischen und getrockneten Blumen, empfiehlt billigst **H. Zorn.**



4 **Schweine** stehen Verkauf bei der verw. Lieut. **Luck.**



Schirrholz-Verkauf

von weißbuchenen Deichselstangen, Birken- und Eichenholz jeden Montag Vorm. 10 Uhr im Gute Papau bei Thorn.

Eine **Drehrolle** steht zur Benutzung bei **Przybill,** Tischlermstr. Kl. Gerberstr. Nr. 74.

Beste Stralsunder

Spielkarten

bei **Moritz Rosenthal.**

Getreideschaufeln Schock und dutzendweise offerirt zu außergewöhnlich billigen Preisen **C. B. Dietrich.**

Nur noch kurze Zeit.

Lucca oder Lockennetze für 10 Sgr.

Rein leinene Taschentücher (unter Garantie) für Kinder $\frac{1}{2}$ Dtzd. von 15 Sgr. an, für Damen $\frac{1}{2}$ Dtzd. von 25 Sgr. an, für Herrn $\frac{1}{2}$ Dtzd. von $27\frac{1}{2}$ Sgr. bis zu den feinsten in holländischem Zwirngespinst.

Unsichtbare Netze für $1\frac{1}{2}$ Sgr., bessere in Seide von 2, $2\frac{1}{2}$ u. 3 Sgr. an.

Rein seidene Schleier, rund u. eckig Netz-Rüschen aller Farben 12 und 15 Sgr.

Gestickte Kragen für 1, $1\frac{1}{2}$ und 2 Sgr.

dto. ächte Handarbeit von 5 Sgr. an.

dto. mit Manschetten (Garnituren) von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Gestickte Taschentücher von 5 Sgr. an bis zu den feinsten in ächt leinen Battist.

Leinene Kragen von $1\frac{1}{2}$ Sgr. an.

„ mit Stulpen von 4 Sgr. an.

Gestickte Shlipse von $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Gestickte Striche (Handarbeit) von 6 Sgr. an.

Thibet-Stulpen, elegant mit Seide und Perlen garnirt und gestickt, für 9 Sgr.

Aechte Spitzenkragen und Kragen mit Manschetten, deren reeller Werth 25 bis 60 Sgr. ist, werden für $7\frac{1}{2}$ bis 15 Sgr. verkauft.

Chenillen-Netze für $6\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$ u. 10 Sgr.

Feine Netz-Hauben für 10 Sgr.

Thibet-Blousen für 1 Thlr. 5 Sgr.

Feine franz. Mull-Blousen von 1 Thlr. an.

Herren-Shlipse und Cravatten von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an.

Leinene Stulpen-Garnituren in großer Auswahl von den Billigsten bis zu den Luxuriösesten.

Aechte Spitzen-Taschentücher spottbillig.

Cravattentücher kleine französische à 11 Sgr.

im Hause des Herrn Herrmann Elkan am Markt.

Wein-Auktion.

Montag den 5. Februar cr. von 9 Uhr Morgens ab, sollen Baderstraße Nr. 60 Eingang rechts, im Hause des Herrn Weitzenmüller wiederum mehrere Hundert Flaschen diverser Weine, darunter feine Rheinweine in Original-Füllung, meistbietend verkauft werden.

Petroleum

wasserhell u. klar à 9 Sgr. pro Quart bei **L. Sichtau.**

Institut für Orthopädie, Heilgymnastik und Electrotherapie zu Thorn.

Zur Behandlung kommen außer den Rückgratsverkrümmungen und andern Deformitäten, alle chronischen Krankheiten. Vorzügliche Kur-Resultate gegen Rheumatismus und Nervenkrankheiten liefert die Electrizität; letztere wird angewandt mittelst constanten und inducirten Stroms, außerdem allgemeine electrische Bäder, electrische Douchen und electrische Brause-Bäder.

Kurstunden täglich Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

A. Funck, Arzt und Director des Instituts

Strohhüte

jeglicher Art, welche noch vor Ostern nach den neuesten Façons umgearbeitet, gewaschen und gefärbt werden sollen, bitte ich meiner Anstalt baldigst zu bestimmen. — **W. Schémann** Neustadt 78.

Von den wöchentlich regelmäßig für mich eintreffenden Sendungen **bester oberschlesischer Maschinenkohlen** offerire ich ab Bahnhof Thorn die Last mit 19 Thlr. Ganze Waggonladungen verhältnißmäßig billiger.

Den Scheffel liefere ich für 10 Sgr. prompt ins Haus.

Thorn, den 26. Dezember 1865.

C. B. Dietrich.

Gutes pökel Schweinefleisch

bei **Harder** Brückenstraße.

Ein möblirtes Vorderzimmer vermiethet Zollern Baderstr. 55 1 Tr.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Grundkapital: Drei Millionen Gulden süddeutsch. W.

Prämienreserve fl. 1,387,067. 8 kr.
Gewinnreserve „ 99,893. 5 „
zusammen (Ende 1864): fl. 1,496,960. 13 kr.

Die Gesellschaft bringt hiermit zur Anzeige, daß sie den Herrn **Albert Matthesius** für Thorn und Umgegend zu ihrem Agenten ernannt hat, während der bisherige Vertreter, Herr Kaufmann **Carl Reiche** daselbst ebenfalls in seiner Stellung zu der Gesellschaft verbleibt.

Danzig im Januar 1866.

Kasimir Weese,
Haupt-Agent der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, erlauben die Unterzeichneten sich zur Vermittelung von **Lebens-, Leibrenten-, Altersversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen** der verschiedensten Art mit und ohne Gewinn-Betheiligung der auf Lebenszeit Versicherten angelegentlichst zu empfehlen.

Nähere Auskunft ertheilen

Carl Reiche Breite-Straße Nr. 450.

Albert Matthesius im Hause des Herrn Lambeck.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe.

Allemania, Capt. **Trautmann** am **3. Februar**, **Bavaria** Capt. **Taube** am **17. März**.
Borussia, „ **Schwensen**, „ **17. Februar**, **Saxonia**, „ **Meier**, „ **31. März**.
Germania, „ **Ehlers**, „ **3. März**, **Teutonia** „ **Haack**, „ **14. April**.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. 150 Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. 110 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 60 Thlr.

Fracht L. 3, 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Die nächsten Expeditionen der Segelschiffe finden statt:

am **15. März** pr. Packetschiff **„Oder“**, Capt. **Winzen**.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg

Genreal-Agenten **H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße 2.**

Ferner werden am 1. und 15. April, 1. und 15. Mai, 1. und 15. Juni große schnellsegelnde Passagierschiffe nach **Quebec** expedirt.

Amerikanische Nähmaschinen.



Der Unterzeichnete, **Agent der Singer-Manufacturing-Company in New-York**, giebt sich die Ehre, in den

Drei Kronen
Zimmer Nro. 10

auf einige Tage seine **Nähmaschinen für alle industriellen Zwecke**, als **Damen- und Herrenschneider, Schuhmacher, Sattler** 2c. aufzustellen.

Für den Haushalt und leichte Manufacturzwecke mache besonders auf die mit den neuesten Verbesserungen versehene

Familien-Nähmaschine

aufmerksam. Alles, was der Haushalt und die Oekonomie an Näharbeit bieten, ist auf dieser Maschine zu leisten. Mit Leichtigkeit kann man von der feinsten **Gaze oder Barège auf das schwerste Tuch und Leder übergehen, Säume in jeder Breite und Kappnäthe machen, ohne vorzufalten, einfassen, kräuseln, steppen, fälteln, wattiren, Schnureinnähen und mit Litze allerlei verzierte Arbeiten verrichten.** Jedwede Vorzüge, die vereinzelt andere Maschinen besitzen, sind in dieser Maschine zusammengefaßt, vermöge welcher dieselbe die **ausgedehnteste Leistungsfähigkeit, Eleganz und Haltbarkeit der Naht** entwickelt. Mit größtem Vortheil ist diese Maschine außer dem Familiengebrauch auch für **Spitzen-, Tüll- und Wäschenäherinnen, Schneider, Schirm-, Corsets-, Crinolin-, Mützen- und Portefeuille-Fabrikanten, Tapezirer und Confectionaire** zu verwenden. Die vielfache Prämiirung mit den ersten Preisen auf allen hervorragenden Ausstellungen giebt genügende Garantie von der Leistungsfähigkeit und Güte dieser Maschine.

Es wird mir ein Vergnügen sein, die Leistungen der Maschine genau zu zeigen, und lade deshalb hiermit zu einem Besuche ergebenst ein, indem ich mich verpflichte, den geehrten Reflectanten den nöthigen Unterricht, der höchstens zwei Stunden dauert, gratis zu ertheilen.

Die Maschinen sind in Thätigkeit zu sehen von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr.

W. Jaehnert,
General-Agent für Preußen.

Ich Endesgefertigter bezeuge hiermit, daß mir der von Herrn Josef Schirhakl in Kufstein bezogene **weiße Brust-Syrup** so gut gethan, daß ich mein langjähriges Leiden für gänzlich gehoben halte.

Kufstein in Tirol, am 4. März 1865.

Anton Hrasing, herrschaftlicher Kutscher.

Der G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup ist in Thorn **allein ächt** zu haben in der **Tabaks- u. Cigar.-Handl.** von **J. L. Dekkert.**

Eine **Nähmaschine** zu verkaufen.

Richard Paul.

Apotheker Bergmann's Eispomade,

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 5, 8 und 10 Sgr.

C. W. Klapp.
Altstädter Markt, neben der Post.

Gute Wechsel kauft
Louis Sachse, Breitestr. 457 Eing. v. d. Mauer.

Auf dem Grundstücke Groß-Mocker Nr. 114 sind in einem massiven Hause 4 tapezirte Stuben im Ganzen, oder je 2 Piecen zum 1. April cr. vom Eigenthümer **J. Raatz** zu vermiethen.

Die Wohnung Mocker Nr. 22, welche bisher Frau Director **Passow** bewohnte, ist vom 1. April c. ab zu vermiethen. **Rohdies.**

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet ist sofort zu beziehen. Neustadt 66.
Mineralwasser-Fabrik.

Katharinenstraße Nr. 207 ist eine große Bell-Etage zu vermiethen. **J. Kluge.**

Stadttheater in Thorn.

Sonntag, den 4. Februar. Auf allgemeines Verlangen: **„500,000 Teufel“** Große Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 1 Vorspiel 3 Akten und 7 Bildern von J. Jacobson und C. Thalburg. Musik von Gust. Michaelis.

Montag, den 4. Februar. **Dasselbe.**

Dienstag, den 6. Februar

Abschieds-Benefiz und letztes Auftreten

des Komikers A. Joissen.

Muttersegen. Schauspiel mit Gesang in 5 Abtheilungen von W. Friedrich. Musik von W. Schäffer.

I. Abtheilung: Der Auszug der Savoyarden.
II. „ Arm, aber Ehrlich.
III. „ Die Perle von Savoyen.
IV. „ Das schützende Lied.
V. „ Muttersegen bringt Glück.

Zum Schluß:

Abschied von Thorn.

Gesprochen von Herrn A. Joissen.

Die Direktion.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 28. Jan. Gustav Adolph, S. d. Gerichtsb. Agonath geb. d. 11. Jan.; Emma Bertha Ernestine, T. d. Buchh. Wallis geb. d. 23. Novbr. v. J.; Carl Oskar, S. d. Eigenth. Zuchholdt geb. d. 8. Okt. 1864.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 28. Jan. Anna, T. d. Arb. Schirrmacher zu Fisch.-Vorst.; Stanislaus Kostka, S. d. Arb. Zalewski zu Bromb.-Vorst.

Gestorben: Den 27. Jan. Aniela Rogulska, unehl. K. zu Gr. Mocker, 14 T. alt, an Krämpfen; d. 29. der pens. Lehrer Holländer zu Kl. Mocker, 45 J. alt, am Lungenschlag.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 21. Jan. Robert Oskar, S. d. Schuhm. Stenzler geb. d. 7. Dezbr.

Getraut: Den 14. Jan. der Schiffsm. Jasinski mit Jungfr. Lissowska; d. 23. der Schlosserm. Szumakowski aus Culm mit der Bürgerst. Synarska von hier.

Gestorben: Den 17. Jan. Anton, S. d. Schuhm. Olkiewicz, 5 M. alt, an Krämpfen.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getraut: Den 1. Febr. der Schneiderm. Molkenthin mit Jungfr. Förder.

Gestorben: Den 31. Jan. der Böttcherm. Märker, 53 J. 2 M. 13 T. alt, an der Wassersucht.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 28. Jan. Anna Bertha, T. Eigenth. Lüdke in Altmocker geb. 21. Jan.; Clara Helene, T. d. Müllerg. Mroch in Altmocker geb. 13. Jan.; Emilie Julianna, T. d. Einw. Eggert in Dorf Neumocker geb. 22. Jan. d. 30. Hermann Carl, S. d. Einw. Mandelkorn in Altmocker geb. 29. Jan.

Gestorben: Den 26. Jan. Der Kupferschmd. Egli aus Schwetz, 26 J. alt, am Nervenfieber; d. 29. d. Dienstfr. Krienke, 38 J. alt, am Blasenleiden; d. 31. der Arb. König aus Frankfurt a/O, 30 J. alt, am Nervenfieber; Frau Maria geb. Panknim, Ww. d. verst. Arb. Pansegrau, 93 J. 1 M. alt, an Altersschwäche.

Es predigen:

Dom. Sexagesima den 4. Februar cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Superintendentur-Verweser Pfarrer Markull.
(Kollekte für die Schullehrerwittwen-Kasse.)
Militairgottesdienst fällt aus.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 9. Februar Herr Superintendentur-Verweser Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag, den 6. Februar, Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.
Mittwoch, den 7. Februar, Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.